

Der Kanonier

Informationsblatt der Gemeinschaft der 13er e.V.

Nr. 38, Ausgabe 4/2008

Zur bleibenden Erinnerung



Peter Schatte stammte aus Magdeburg, seine Frau aus Burg. 1959 ging er zur NVA. In Ziegendorf blieb er bis 1976, zuletzt als KC FuTK, danach SC in Burg Stargard. Ab 1980 Oberoffizier für Pionierwesen im FRR-23.

1984 ging er in die Reserve und zog mit seiner Familie nach Tangerhütte, weil man ihm in der Nähe seiner Heimat eine Stelle bei der Zivilverteidigung angeboten hatte. Nach der Wende arbeitete er bis 1999 in einem Holzverarbeitenden Betrieb in Tangerhütte. Dann bis zum Renteneintritt im "Vorruhestand".



Im Frühjahr 2008 verstarben mehrere ehemalige Angehörige des FRR-13: OSL Huschka, StKFRID FRR-13 (in der 43. FRBr. Oberst), auf dem Bild oben in der 1. Reihe links; Mj. Schulze, OONa, hinter OSL Huschka mit Sonnenbrille. Das Foto entstand 1987 (?) während eines Gefechtsschießens in Aschuluk. Weiterhin verstarben Mj. Kolbe, StKRD FRA-134, Mj. Schatte, KC FuTK FRA-133 (Foto links) und Stabsoberfähnrich Weilepp, RD Dargelütz (Foto unten).

Die nächsten Termine

- 12.09. 19.00 Uhr Stammtisch
Bernd Biedermann stellt sein neues Buch vor.
- 10.10. 19.00 Uhr Stammtisch
Kommunalpolitisches Gespräch mit dem
BM der Stadt Parchim, Bernd Rolly
- 07.11. 19.00 Uhr Stammtisch
Alle Stammtische im "Hotel am Bahnhof"
Dezember Weihnachtsfeier im Brauhaus,
wird präzisiert, Einladung folgt.
- 16.01.09 19.00 Uhr Kegeln auf der
Bundeskegelbahn in Parchim

Jubilare der 13er 2008

- | | |
|----------|---------------------------|
| 75 Jahre | 15.04. Werner Baumgart |
| 70 Jahre | 06.09. Reinhold Mühle |
| | 20.12. Klaus Kade |
| 65 Jahre | 20.11. Siegfried Dauer |
| | 12.11. Hans-Peter Dehmel |
| | 03.03. Siegmund Gehrt |
| | 08.02. Dieter Pietsch |
| | 29.07. Wilfried Rühle |
| | 20.05. Rudolf Wolf |
| 60 Jahre | 04.10. Wolfgang Krautwald |
| 55 Jahre | 05.01. Thomas Schade |
| 50 Jahre | 09.09. Hans-Joachim Klump |



Auf dem Bild sind neben Hans-Joachim Weilepp (links), Peter Wilczynski (ebenfalls verstorben) und Rainer Pröhl (rechts) zu sehen. Das Foto entstand anlässlich einer Weiterbildungsmaßnahme des Verpflegungsdienstes der 3.LVD am Standort Parchim. Hans-Joachim Weilepp war beim Ausscheiden aus dem aktiven Dienst der NVA Stabsoberfähnrich. Er war sowohl in seiner aktiven Dienstzeit, als auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst, Leiter der Küche im Stab des FRR-13. Nach Auflösung des Standortes Parchim leitete er die Küche am Standort Perleberg und bis zum Eintritt seiner schweren Krankheit im Jahre 2000 die Küche der Bundesmarine am Standort Kiel.

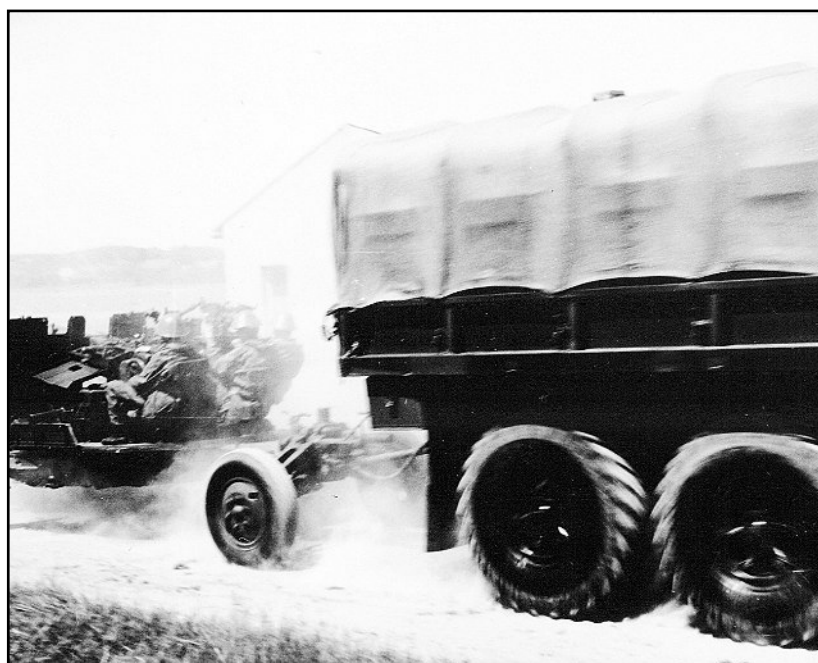


Foto li. oben: Die "Halle 47" in Kamenz im Sommer 2006. Die Nr. 47 ist links neben dem Tor noch zu erkennen.

Foto re. oben: Der ehemalige Klub, der kulturelle Mittelpunkt des Objektes, ebenfalls 2006 aufgenommen.

Foto Mitte rechts: Die "Küche 2", 2006 nicht genutzt.

Foto Mitte links: 1. März 1967. Eine 57-mm-Flak war auf dem Sportplatz aufgestellt und wird zurück ins Objekt gefahren. Flak-Offiziere wurden an der Offiziersschule von 1963 bis 1968 ausgebildet.

Foto unten: Marschblock der FRT April 1968 beim Training für die Maiparade in Berlin auf dem Flugplatz in Kamenz. Kommandeur: Hptm. Grabe. Rechts neben ihm OS Rolf Stiehler.

Zur Taktik der jugoslawischen Fla-Raketentruppen (März - Juni 1999)

Nachdem der Balkan-Krieg nunmehr neun Jahre zurück liegt, dringen immer mehr Informationen über militärische Einzelheiten an die Öffentlichkeit. Wie seit jeher üblich, widersprechen sich Informationen über Erfolg oder Niederlage, je nachdem, von welcher der kriegsführenden Seiten sie stammen. Im nachfolgenden Text geht es vorrangig um die Taktik der Luftverteidigung (LV) Rest-Jugoslawiens im Kampf gegen die NATO-Luftstreitkräfte.

Das jugoslawische LV wurde, wie in der NVA in den 60er und 70er Jahren aufgebaut. Im Bestand befanden sich im Jahre 1999 ein FRR (FR-Regiment) mit 6 Fla-Raketenabteilungen (FRA), ausgerüstet mit S-75 "Dwina", und einer (?) FRBr (FR-Brigade) mit 14 S-125 "Newa/Petschora". S-200 und S-300 waren nicht vorhanden. Die Landstreitkräfte verfügten über 4 FRR mit dem Fla-Raketensystem "Quadrat" (Exportvariante des "Kub", SAM-6, vorgestellt im Kanonier, Ausgabe Nr. 12, S. 4), wovon zwei FRR im Kosovo entfaltet wurden. Außerdem gehörten zum LV-System Strela 1 auf Basis BRDM, Strela 10 auf Basis MTLB, Strela 2/3 und "Stinger" sowie 11 Flak-Regimenter mit Geschützen der Kaliber 20 bis 57 mm. Zur Deckung Belgrads wurden insbesondere FRA S-125 eingesetzt, die von jugoslawischen Spezialisten modernisiert worden waren. Nahezu alle eingesetzten FRA verfügten über ein automatisiertes Führungssystem der Firma "Marconi". Die S-125 waren mit passiven Infrarotsystemen westlicher Produktion nachgerüstet worden. Diesem LV-System standen 680 reine Kampfflugzeuge der NATO gegenüber (zusätzlich 421 Sicherstellungsflug, 49 Aufklärer und 109 Hubschrauber). Betrachtet man sich alte Unterlagen der LSK/LV der NVA (z.B. Gefechtsbefehl 001 des FRR-13) zum Vergleich, so schätzte man damals, dass ca. 100-200 Kampfflugzeuge im ersten massierten Anflug in den Raum des FRR-13 aus verschiedenen Angriffsrichtungen eindringen würden. Je 5-10 Flugzeuge sollten dabei auf ein Objekt handeln, also zum Beispiel auf eine FRA. Auf dieser Annahme baute sich das Training der Gefechtsbesatzungen der Fla-Raketenkomplexe des FRR-13 (u.a. die Zahl der durch eine FRA zu vernichtenden Ziele) auf. Die Anflugdichte war in Jugoslawien für eine FRA ungleich höher.

Der Luftangriff der NATO begann mit einem massierten Einsatz von Präzisionswaffen, insbesondere Flügelraketen. Das LV-System Jugoslawiens wurde in der Anfangszeit der NATO-Operation derart geschwächt, dass im Weiteren keine massierten Einsätze gegen Stellungen der LV geflogen werden mussten. Es genügte die pausenlose Aufklärung von Objekten mit nachfolgenden Gruppen- oder einzelnen Luft- oder Raketenanschlägen. Vorrangig erfolgte der massenhafte Einsatz von Anti-Funkmess-Raketen (AFR) in Verbindung mit Scheineinflügen von Flugzeuggruppen von bis zu 15 Maschinen, um die Abstrahlung elektromagnetischer Energie durch die Raketenleitstationen (RLS) der FRA zu provozieren, die AFR starten zu können und die Feuerstellungen der FRA zu demaskieren. Die LV Jugoslawiens verlor in den ersten Tagen des Krieges ca. 70% des Bestandes an "Dwina" und "Newa". Die "Quadrat"-Batterien blühten nur etwa 10% ihres Bestandes ein. Unter diesen Bedingungen mussten die Schießregeln korrigiert werden. Zur näheren Erläuterung: In den "Schießregeln" sind sämtliche Verfahren und Methoden des Gefechtsensatzes der FRK vorgeschrieben, um die optimale Vernichtung eines Zieles zu gewährleisten bzw. um eine maximale Vernichtungswahrscheinlichkeit zu erreichen. Sie sind vom Hersteller der Fla-Raketentechnik vorgegeben. Für den Schießenden und den Leitoffizier sind sie oberstes "Gesetz". Eine Änderung der Regeln zeigt das Problem auf, vor der die LV Jugoslawiens stand. Die Ausmaße der Vernichtungszonen der FRK wurden auf 50% begrenzt, um somit die Abstrahlungszeit zu minimieren. Das Schalten auf "Sender" (Beginn der aktiven Abstrahlung) erfolgte nun erst bei einer Zielentfernung unter 20 km (d.h. das Ziel befand sich dann tief in der Vernichtungszone). Die Raketen wurden bereits vorher in Vorbereitung genommen und mit Ablauf der Vorbereitungszeit der Reihe nach gewechselt. Die Arbeit auf "Sender" durfte 6 sec nicht mehr überschreiten. Zum Vergleich benötigte ein geübter Leitoffizier der NVA für die sogenannte Bearbeitungszeit (vom Schalten auf Antenne bis zum Start der 1. Rakete) im Schnitt 10-15 sec - bei Anwendung der Zielzuweisung II. Laut Normenkatalog reichten 35 sec für die Einschätzung "befriedigend". Die geänderten Bedingungen des Luftkrieges erforderten die Absenkung der Bearbeitungszeit, um den Schutz vor AFR zu gewährleisten. Der Sender durfte erst nach einer Pause von 10 sec wiederholt für 6 sec. eingeschaltet werden. War das zweite Einschalten wiederum erfolglos, wurde nicht mehr eingeschaltet. Mit anderen Worten - man ließ das Ziel passieren. Der Ausdruck ist allerdings nicht ganz richtig. Der Luftgegner verfolgte das Ziel, die jeweilige FRA zu vernichten, was ihm in diesem Fall auch nicht gelang. Im Falle der Zielerfassung erfolgte das Schießen mit 2 Raketen. Am Tage war die Hauptbetriebsart das Schießen mit teleoptischem Kanal. Zum Schutz vor der Splitterwirkung der AFR und wahrscheinlich zur Wärmedämmung als Schutz vor Infrarot-Aufklärung deckte man die Kabinen der RLS bzw. Funkmessstationen mit

Gummimatten von 15-20 mm Stärke ab und brachte darüber eine Balkenabdeckung an. Zur Ablenkung der AFR vom wirklichen Ziel entwickelten die Jugoslawen Imitatoren elektro-magnetischer Abstrahlung (IRIS). Sie wurden im Abstand von einigen hundert bis tausend Metern zu Funkmessstationen bzw. FRK entfaltet. Die abgestrahlte Leistung eines Imitators betrug 5-6 kW. Darin hatte man ein Magnetron eingebaut, welches zur Bordelektronik der MiG-21 gehörte und einen Frequenzbereich wie ein FRK besaß. Anfangs waren Leistung und Arbeitsdauer von IRIS ungenügend und die Bordapparatur der NATO-Flugzeuge konnte IRIS erkennen. In der Mehrzahl der Fälle steuerte die Anti-Funkmeß-Raketen "Harm" daher trotz Einsatzes des Imitators auf die Ausstrahlung der RLS. Die Konstruktion von IRIS wurde daraufhin überarbeitet und die Parameter der Abstrahlung denen der RLS angeglichen. Im Folgenden wurden innerhalb von 30 Tagen auf zwei Imitatoren IRIS, welche zwei Batterien "Quadrat" und eine Abteilung S-125 deckten, 14 bis 15 AFR abgeschossen, wobei die FRA unversehrt blieben.

Nicht weniger effektiv erwies sich der Einsatz von Winkelreflektoren in Schein- und Feuerstellungen, aufgestellt in einer Entfernung bis zu 300 m von der RLS. In einem Fall wurden auf eine Funkmessstation P-15 ergebnislos 8 AFR "Harm" verschossen. In einem anderen Fall gelangte eine "Harm" in eine Seitenkeule und schlug 3 km von der Station entfernt auf. Auf dieser Erfahrung aufbauend schlussfolgerten die Jugoslawen, dass IRIS und Winkelreflektoren zur Standardausrüstung von Einheiten der LV gehören sollten. Für eine FRA wären bis zu drei IRIS und 2-3 Gruppen Winkelreflektoren notwendig. Die FRK "Quadrat" und S-125 wurden äußerst selten für das Schießen auf Drohnen und Flügelraketen eingesetzt, um keine Demaskierung der Stellung vorzunehmen. Den Kampf mit diesen Zielen führten die Raketenysteme "Strela" (Einmann-Raketen) aller vorhandenen Modifikationen und die Flak.

Die FRA handelten auf große Flugzeuggruppen (15-20 Maschinen). Man ließ diese durch die Gefechtsordnung hindurch. Das Schießen begann beim Einflug einzelner Flugzeuge oder kleiner Gruppen (2-4 Maschinen) in die Vernichtungszone. In diesem Fall wurde das Feuer auf das Spitzenflugzeug nur dann eröffnet, wenn der Abstand zum nächsten Ziel größer als 1 min. war. Bei geringerem Abstand wurde zuerst auf den Geführten (das hintere Ziel) geschossen. Es verblieb dann möglicherweise noch Zeit, auf das vordere Ziel zu schießen. Nach der Ortung des Starts von Fla-Raketen strebten die Flugzeuge danach, so schnell als möglich die Vernichtungszone zu verlassen. Die Bewaffnung wurde abgeworfen, verschiedene Störungen angewendet und ein Antiraketen-Manöver eingeleitet. 90% aller Schießen erfolgten im Einholeverfahren. Der Start einzelner Raketen endete gewöhnlich erfolglos, aber zwei Raketen führten zur Vernichtung des Zieles. Alle Manöver und Verlegungen von Mitteln der LV erfolgten nachts ohne Aufstellung von Kolonnen. Die Kampftechnik bewegte sich einzeln und selbstständig mit festgelegter Geschwindigkeit und Ankunftszeit bei absoluter Funkstille. Zur Tarnung der Verlegung gestattete man zu gleicher Zeit Kolonnen ziviler Fahrzeuge oder Flüchtlingstrecks die Fortsetzung ihres Marsches (!). Spätestens 1-1,5 min nach dem Schießen sollte sich eine Einheit in Deckungen einfinden (Niederungen, Mulden, Hangars usw.) und erst von hier aus eine Verlegung durchführen. In keinem Fall wurde eine FRA während des Marsches angegriffen und vernichtet.

Eine Verlegung machte sich in folgenden Fällen notwendig: Nach einem Schießen - unverzüglich, nach dem Überflug von bordgestützten Aufklärungs-maschinen - unverzüglich, nach dem Einschalten der Sender der RLS zur Erfüllung von Gefechtsaufgaben (auch bei Nichterfüllung) und auf Befehl des zugehörigen Gefechtsstandes im Raum der Kampfhandlungen. Äußerst effektiv war zum Beispiel ein Manöver eines FRR mit dem FRK "Quadrat" in einen bergigen Bereich, über welchem sich die Kampfverbände der NATO gewöhnlich zu Stoßgruppen formierten. Die NATO betrachtete dieses Gebiet als ungeeignet für den Einsatz von Mitteln der LV Jugoslawiens und unternahm keine notwendigen Maßnahmen zum Schutz vor Vernichtung. Das Manöver des FRR in den Raum erfolgte nachts und gedeckt vor der Aufklärung des Gegners. Nach dem Sammeln des Gegners für einen nachfolgenden Anflug führten alle FRA einen gleichzeitigen und unerwarteten Schlag. Die Verluste des Gegners betrugen nicht weniger als 5 Kampfflugzeuge.

Das LV-System Jugoslawiens wurde auf der Basis der Verwendung von Funkmessstationen mit aktiver Abstrahlung geschaffen. Derartige Systeme sind überholt. Jede Quelle elektromagnetische Energie kann aus sicherem Abstand aufgeklärt und durch Mittel des funkelektronischen Kampfes niedergehalten werden. Der massenhafte Einsatz von AFR senkt die Effektivität des Einsatzes von Funkmessstationen bedeutend.

Die Mobilität der FRK ist entscheidend für ihre Überlebensfähigkeit. Deshalb hielten sich die Verluste der FRA, ausgerüstet mit "Quadrat", gegenüber den wenig mobilen "Dwina" und "Newa" in Grenzen.

Unter Verwendung eines Artikels von Oberst Anatoli Kulikow, Offizier i.G. der LSK Russlands, in "Luft-Kosmische Verteidigung".

Bernd Biedermann

Fehlersuche auf russisch und deutsch

Unter "Systematik der Fehlersuche" verstehen wir als Deutsche etwas anderes als zum Beispiel die Russen. Bei ihnen gibt es die "drei schnellen Gehilfen" der Fehlersuche: Sehen, Hören, Riechen. Das erleben wir während der Übernahme unserer Technik mehrfach. Dabei gehen sie sehr robust zu Werke. Wenn sie nichts gesehen, gehört oder gerochen haben, ziehen sie den betreffenden Block ein Stück aus dem Schrank heraus und knallen ihn mit Karacho wieder zurück. Erst wenn danach der Fehler immer noch vorliegt, greifen sie zu den Schaltbildern und beginnen mit Messungen und Kontrollarbeiten. Wir dagegen schauen zuerst in die Schaltbilder und versuchen, die Ursache logisch zu ermitteln. Karl-Heinz Otto beschreibt diesen Sachverhalt wunderbar in dem Buch "Die Truppenluftabwehr der NVA". Als er wieder einmal auf deutsche Weise Fehler suchte, sagte ihm sein russischer Partner: "Hast gewiss in den Schaltplänen gewählt. Und da ist Dir die Zeit weg gerannt. Immer, wenn Du zum Papier greifst, rennt Dir die Zeit weg." So geht es auch uns in den ersten Monaten. Anfangs bringen wir es nicht fertig, genau so rabiat vorzugehen wie unsere sowjetischen Vorbilder, später wird es zur Gewohnheit. Dennoch bleibt oft nichts anderes übrig, als den Fehler systematisch zu suchen, ihn zuzusagen einzukreisen und dann zu beheben. In der Anfangsphase des Betriebes von elektronischer Technik treten relativ häufig Fehler auf. Das war damals eine völlig normale Erscheinung. Die Ausfallwahrscheinlichkeit verringert sich nach der "Einlaufzeit" und bleibt dann auf einem unteren Niveau bis sie am Ende der Nutzungsdauer wieder langsam ansteigt. Grafisch dargestellt ähnelt die Kurve dem Längsschnitt durch eine Badewanne. Man nennt diese Kurve deshalb auch "Badewannenkurve". Wir wissen zwar um diese Erscheinung, sind aber in den ersten Wochen und Monaten doch sehr davon betroffen. Wenn ein Fehler in der Station auftritt, gilt: Suchen bis er gefunden ist und sofortige Behebung der Ursache! So verbringen wir manche Stunde nach Dienst und manche Nacht damit, Fehler zu suchen. Als wir wieder einmal eine ganze Nacht ohne Erfolg bei der Fehlersuche waren, taucht in den Morgenstunden unser Kommandeur völlig überraschend und noch dazu allein im Komplex auf. Nach der Meldung steht er eine Weile hilflos in der Kabine herum und beobachtet, wie wir mit Schaltbildern und Messgeräten hantieren. "Genosse Kettner, können Sie mir erklären, was Sie da machen?" Jonny antwortet mit "Jawohl!" und schlägt dem Hauptmann vor, dass er es ihm draußen alles erklären werde, damit die anderen ungestört weiter arbeiten können. Draußen liegt Schnee. Jonny hat einen Zeigestock mitgenommen und zeichnet am Hang der Deckung ein Schaltbild in

den Schnee. Als wir es uns später ansehen, handelt es sich um eine Fantasieschaltung aus zwei Röhren, einigen Widerständen, Spulen und Kondensatoren, die es so überhaupt nicht gibt. Jonny, selbst nicht der Stärkste, was die Kenntnisse über elektronische Schaltungen angeht, erklärt dem ahnungslosen Hauptmann die Sache etwa so: "Also, wir haben einen positiven Impuls, der hier auf das Gitter der Röhre kommt. Was passiert?" Rossius weiß es nicht. Jonny setzt also fort: "Die Röhre verstärkt den Impuls. Durch den Widerstand und den und den Kondensator wird der Impuls negativ und gelangt dann auf die zweite Röhre. Bis dahin haben wir ihn noch, wir können ihn sogar auf dem Oszillografen sehen. Er müsste in der zweiten Röhre neu formiert werden, um schöne steile Flanken zu bekommen. Aber er liegt nicht an! Er ist einfach weg!" Rossius zeigt sich mutig: "Liegt es vielleicht an der zweiten Röhre? Haben Sie die schon gewechselt?" Jonny bleibt ganz ruhig. "Haben wir, Genosse Hauptmann." Nach kurzem Nachdenken sagt unser Kommandeur: "Haben Sie auch diese kleinen Dingelchen, die, die Widerstände und diese anderen Dingelchen, wie heißen sie doch gleich", er zeigt auf die Kondensatoren, "haben Sie die auch ausgewechselt?" Jonny erwidert: "Wir haben alle Bauelemente, auch die Kondensatoren, ausgewechselt. Der Impuls ist trotzdem weg." Rossius setzt ein energisches Gesicht auf: "Sie lassen sich aber nicht entmutigen! Und melden Sie mir, wenn Sie den Fehler gefunden haben, egal wann das ist." Sprach's und ging seiner Wege. Und wie es der Teufel will. Wir finden den Fehler erst in den späten Abendstunden. Uns beherrscht ein Gefühl von Stolz und Genugtuung. Jetzt lassen wir uns extra viel Zeit, nun haben wir es überhaupt nicht eilig. Wir rauchen noch ein paar Zigaretten, trinken Tee und laufen ganz langsam von der Stellung zur Kaserne. Dort treffen wir nach Mitternacht ein, versammeln uns zu viert vor dem Zimmer von Hauptmann Rossius und klopfen an. Nach mehrmaligem Klopfen regt sich etwas, und die Tür geht auf. Der Kommandeur steht im Schlafanzug da und blinzelt in das helle Flurlicht. Kettner meldet: "Genosse Hauptmann, Fehler gefunden, Raketenleitstation wieder einsatzbereit!" Während der Meldung haben wir alle die Hand zur Grußweisung an die Mütze geführt, was in der NVA überhaupt nicht üblich war. Eigentlich meldete immer nur Einer. Der Hauptmann lässt es durchgehen und sagt nur: "Prima, da kann ich ja wieder schlafen gehen."

Ernst Liese

Hallo, ehemalige 13er von der anderen Feldpostnummer!

Als Oberfeldwebel und Nachschubmeister war ich bei der 4. Batterie des FlaRakBtl 22 in Marienheide von 1960 bis 1973 eingesetzt, welches von 1960 bis 1965 dem FlaRakRgt. 13 in Soest unterstellt war. Unsere Batterie hatte 440 Soldaten, für deren Versorgung ich zuständig war. Mit großem Interesse lese ich euren Kanonier. Ein leichtes Schmunzeln entlocken mir immer die witzigen Anekdoten. Aber da sind sich alle Armeen gleich, überall gibt es im Soldatenalltag Anekdoten, worüber man lachen und schmunzeln kann. Hier einige aus meinem Soldatenleben: Bei uns in der Batterie wurde es so gehandhabt, wenn einer nirgends zu gebrauchen war, kam er in den Nachschub (Anmerkung Red.: wohl gleichzusetzen mit den RD der NVA). So bekam ich einen, der blieb einfach zu Hause. Die Feldjäger suchten ihn bei seiner Frau zu Hause und wurden im Keller fündig, wo er Briketts stapelte. Zurück in der Kaserne wurde er fortan Brikettmeier genannt und kam natürlich zu mir in

den Nachschub. Brikettmeier wurde oft zur Wache eingeteilt und hatte an einem Abend Torwache am kleinen Tor zur Wohnsiedlung. Der Batteriechef hatte seinen Dienst beendet und ging durchs Tor nach Hause. Als er durch war, drehte er sich um und fragte: "Gefr. Meier, haben sie mir nichts zu sagen?" Gefr. Meier: "Ja, doch, Herr Hptm., ein schönes Wochenende!" Der Batteriechef suchte einmal für Silvester einen OvD. Dazu wurden nur die Feldweibel vom Innendienst eingeteilt. Wir waren sechs Feldweibel und guckten uns jetzt den OvD aus. Zu diesem Zweck wurden Lose gezogen. Na ja, dachte ich mir, wenn alle Lose noch im Topf sind, dann hast du die beste Chance, es nicht zu werden. Ich zog gleich als erster und wurde bläss. Ich sagte nur: "Ihr braucht nicht mehr zu ziehen!" Das Gelächter war natürlich groß und ich hatte den Spott.

Wir hatten in der Batterie zwei junge Leutnante von der Offizierschule bekommen. Die zwei waren so ca. sechs Wochen in der Batterie. Jedes Jahr veranstalteten wir in der Kaserne vom 30. April auf den 1. Mai einen Tanz in den Mai für uns und die Zivilbevölkerung der umliegenden Orte. Für diese Veranstaltung wurde ein OvD gesucht. Der Batteriechef trommelte uns zusammen und erklärte: "Einer von euch muss zum OvD eingeteilt werden." Nachdem einer den anderen ansah, sagte ein Ofw.: "Herr Hauptmann, nehmen sie doch einen von den Leutnanten!" Worauf der Hauptmann antwortete: "Die sind mir zu blind, die kann ich nicht nehmen." Die hatten zwar Befehlsgewalt, aber uns alten Hasen konnten sie nichts vormachen.

Eines Tages hatten ein Stuffz. und ich das Bedürfnis, während der Dienstzeit Skat zu spielen. Der dritte Mann war auch gleich gefunden, es war ein Ofw., der schichtfrei hatte. Wir schlossen vorsorglich die Tür ab und frönten dem Skatspiel. Nach ca. einer Stunde schloss jemand die Tür auf und der Spieß mit dem Küchen-Ofw. standen im Zimmer. Was da los war, kann sich jeder vorstellen. Die linke Bazille hatte uns beim Spieß verpiffen. Ich wurde sofort zum Straf-OvD und der Stuffz. zum Straf-Wachhabenden verdonnert. Danach mussten wir uns etwas Anderes einfallen lassen und spielten fortan im Bunker vom Block drei ohne Störung. Einmal war Alarmübung TacEval, die sich über zwei Tage erstreckte. Während der Ruhepause im Bunker vom Block eins spielten der Spieß, der Fahrbereitschaftsleiter (Ofw.) und ich einen gemütlichen Skat. Plötzlich, gegen 5.30 Uhr am frühen Morgen, ging die Tür auf und der Btt.-Kommandeur stand im Bunker. Er fragte den Spieß: "Wie ist die Lage?" "Sehr gut, Herr Oberstleutnant", antwortete er.

Unser Batteriechef unterschrieb jeden Abend die Fahrbefehle für den nächsten Tag, ohne darauf zu achten, was da überhaupt darauf stand. Eines Jahres, es war am 1. April, wollte er in den Feuerleitbereich fahren und benötigte ein Kfz. In der Fahrbereitschaft hatten sie schon den ganzen Tag auf den Anruf gewartet. Der KvD schnappte sich das Dienstfahrrad und meldete sich beim Batteriechef. Beide gingen vor den Block. Der Hauptmann sah sich um, konnte aber weit und breit kein Kfz sehen. "Ich habe doch ein Kfz bestellt", waren seine Worte. Der KvD zeigte auf das Dienstfahrrad und sagte: "Herr Hauptmann, sie haben doch gestern einen Fahrbefehl für ein Dienstfahrrad unterschrieben." Ein ungewolltes Lächeln glitt über sein Gesicht und er verschwand in seinem Zimmer. Das waren einige von vielen Erlebnissen, die das triste Soldatenleben etwas aufmunterten und menschlicher erscheinen ließen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Ernst Liese aus 63110 Rodgau



Herausgerissene Ersatzteilkästen in einer zum Verschrotten abgestellten Steuerkabine Stromversorgung für den PRW-13, 1991.

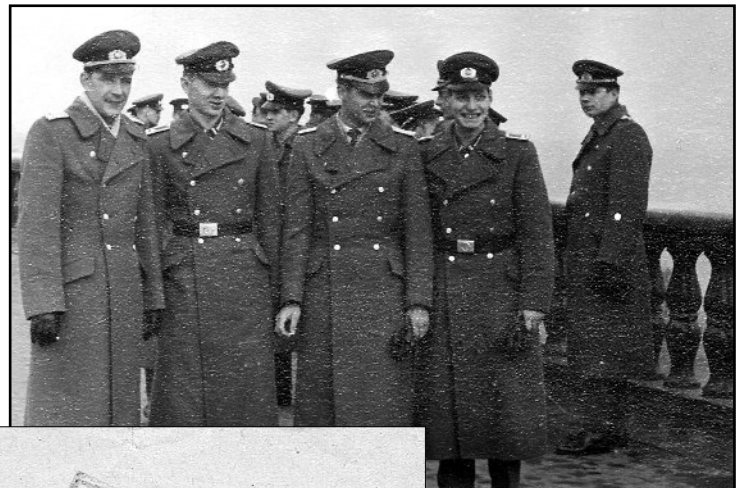
5 Bernd Meyer aus Dessau: Als OSM in der FRA-133

1961 bin noch als Freiwilliger zur Fahne und habe meinen 18. Geburtstag bereits in der Kaserne in Wolfen gefeiert. Ich gehörte zu dem Aufgebot, welches nach dem Mauerbau zur Armee gegangen ist. Nach der Grundausbildung in Wolfen ist unsere Einheit, die zukünftige Ziegendorfer, nach Pinnow/Angermünde zur weiteren Ausbildung verlegt worden. Bevor wir an die Raketen und Startrampen durften, musste noch einige Zeit Elektrotechnik gepaukt werden. Nach Abschluss dieser Ausbildung sind wir dann nach Ziegendorf verlegt worden. Da hier aber noch gar nichts fertig war, haben wir in Zelten gewohnt. Wenn pünktlich 6 Uhr die Handsirene zum Wecken losging, stand der Abteilungskommandeur (Major Pfeil) bereits auf dem "Appellplatz" und hat uns gleich belegt..... Es ging natürlich alles viel zu langsam. Angetreten wurde immer vor den Zelten der Einheiten und zwar wie folgt: Batteriechef - die Zugführer mit ihren Soldaten und zum Schluss der Spieß.

Dann hieß es "rechts um - mir nach". Der Abteilungskommandeur vorne weg, dann die Einheiten und der Politnik hat die Nachzügler eingesammelt. Ich muss sagen, es waren ziemlich viele. Jeden morgen war also eine Runde um die Stellung angesagt. Wache musste natürlich auch gestanden werden. Aber da wir noch keine Waffen hatten, musste sich jeder Wachsoldat einen entsprechenden Knüppel im Wald holen. Bei der Wache ging es in erster Linie darum, das Zeltlager und die Baustellen zu bewachen. Natürlich musste auch jeder mal "verschwinden". Dafür hatten wir im Wald einen so genannten Donnerbalken über einer ausgehobenen Grube. Da kam es dann schon mal vor, dass Soldat und Offizier gemeinsam auf diesen Balken saßen. Am Anfang passierte es auch öfter mal, dass man ganz erschreckte Rufe hinter sich hörte, wenn Pilzsammlern plötzlich auf einer Stange zwei nackte Hintern den Weg versperrten. Die Absperrung des Geländes war noch nicht so perfekt und unser Objekt wurde in einem beliebten Pilzgebiet erbaut. Da in Ziegendorf alles noch Baustelle war, sind wir nach Parchim verlegt worden. Hier haben wir bei der Errichtung einer großen Halle die Fundamente für die Stützpfeiler betoniert. Wieder im Zeltlager gelegen. Nachdem wir in Parchim fertig waren, konnten wir bei der Rückkehr nach Ziegendorf die Unterkünfte beziehen. Aber bis die Technik kam, hat es noch einige Zeit gedauert.



Foto oben: Von links: Die Geschützführer Uwm. Schlott, Hübner, Sachs, OSM Autor B. Meyer, Tabor in der Dienststelle Ziegendorf. Darunter: Auf den Leninbergen in Moskau von links: Batteriechef Lt. Gnilitza, OSM Uffz. Meyer, ZF Ultn. Scharruhn, ZF Fw. Döring. Im Hintergrund Angehörige der FuTK.



Fahrkartenausgabe
 9. NOV 1962
 Tagesstempel der
 Fahrkartenausgabe

NATIONALE VOLKSARMEE
URLAUBSSCHEIN

Der Uffz. Meyer Bernd
 Dienstgrad Name Vorname

Dienstausweis Nr. 11/13/144

ist beurlaubt vom dreißigsten November 1962 12⁰⁰ Uhr.
Tages- und Monatsdatum sind auszuschreiben

bis vierten Dezember 1962 0800 Uhr.

nach Siedent/Ludwigsfelde

Fahrstrecke von Ludwigslust nach Ludwigsfelde
Ludwigsfelde nach Ludwigslust

Zivilerlaubnis erteilt nein
Bei Nichteintragung sperren

Unterschrift Reise Späher Dienstgrad

Der Urlaubsschein hat nur Gültigkeit in Verbindung mit dem Dienstausweis

1961 NOV 02
 Tagesstempel der
 Fahrkartenausgabe

Ich hatte eine sehr gute Zeit als OSM in Ziegendorf. 6 Uhr bin ich in die Stellung und habe den Düsenquerschnitt am Startbeschleuniger der Raketen nach der mittleren Tagestemperatur eingestellt und eingetragen.

Nur bei Übungen war es manchmal stressig in der Kabine. Hinter mir saß der Abteilungskommandeur und links von mir der schießende Offizier. Wenn dann das Kommando kam, z.B. "Startrampe 3 vorbereiten" und ich nicht gleich eine Verbindung zur Bedienung bekam, sagte hinter mir eine barsche Stimme: "Genosse Meyer, renne los und such deinen Haufen!"

Mit freundlichen Grüßen aus Dessau-Ziebigk

Bernd

Neues vom S-400

Nachdem im Kanonier Nr. 35 die Mitteilung über die Übernahme des DHS in Russland mit dem neuen FRK S-400 erschien, tauchen in der russischen Presse bereits Informationen über die Leistungsfähigkeit und zu den taktisch-technischen Daten des Fla-Raketenkomplexes auf. Den interessierten Lesern sollen sie nicht vorenthalten werden.

Der S-400 wird als Fla-Raketenkomplex der Luftverteidigung der 4. Generation bezeichnet (1. Generation S-25, 2. Gen. S-75, S-125, 3. Gen. S-300). Erstmals wurde ein System geschaffen, in dem sämtliche Prozesse der Gefechtsarbeit automatisiert ablaufen: Zielortung, Kennungsabfrage, Zielbegleitung, Zielverteilung, Zielzuweisung und deren Abarbeitung, Erfassen und Begleiten des Zieles, Lenkung der Fla-Raketen, Bewertung des Schießens.

Die zu verschießenden Raketen des Typs 48N6E2 bzw. 48N6E3 besitzen ein einstufiges Feststofftriebwerk und werden durch eine kombinierte Leitmethode, "Binarmethode" - Lenkung durch die Rakete mit halbaktivem Zielsuchkopf, gesteuert. Die Raketen benötigen wegen ihrer Aufbewahrung in Containern bis zum Ende ihrer Nutzungsdauer nach 15 Jahren keine Wartungsarbeiten. Der Gefechtskopf hat ein Gewicht von 180 kg. Die Rakete erreicht eine Geschwindigkeit von 2000 m/s. Die FAR 48N6E2 hat eine Reichweite von 200 km und kann Ziele bis zu einer Geschwindigkeit von 2800 m/s bekämpfen. Die 48N6E3 verfügt über eine Reichweite von 250 km und bekämpft Ziele bis zu 4800 m/s (entspricht z.B. dem Flug ballistischer Raketen mit einer Reichweite bis 3500 km). Der S-400 ist ein multifunktionales System, kann mit anderen Elementen der LV zusammenwirken (S-300, Tor M1, Panzir), ist geeignet für die Luftverteidigung des Landes als auch zum Schutz von Gruppierungen von Streitkräften. Der FRK kann auf Schiffen Verwendung finden, besitzt eine hohe Mobilität und Transportfähigkeit sowie eine hohe Effektivität unter den Bedingungen des funkelektronischen Kampfes. Für den Export steht eine Exportvariante zur Verfügung. Zum Bestand eines Komplexes gehören:

Mittel der Feuerleitung 30K6E im Bestand eines Gefechtsstandes 55K6E und eines Funkmesskomplexes 91N6E, bis zu 6 FRK 98Sh6E, jeweils im Bestand einer Mehrfunktions-RLS (MRLS) 92N6E, bis zu 12 Transport-/Starteinrichtungen jeweils mit 4 FAR, ein Kampfsatz FAR und ein Komplex der technischen Sicherstellung 30Z6E.

Alle Bestandteile des Komplexes sind auf Räderfahrzeugen entfaltet, die über eigene Stromversorgungsanlagen, Navigationsanlagen, Nachrichtenverbindungen und Überlebenssysteme verfügen. Die Stromversorgung aus äußeren Quellen ist möglich. Die Unterbringung der Systeme in Schutzbauten ist durch Abnahme der Container von den Fahrzeugen möglich. Im bergigen Gelände oder im Wald kann der Antennenmast der MRLS 92N6E angehoben werden. Der Gefechtsstand 55K6E verfügt über 5 Arbeitsplätze: Kommandeur, 2 Operatoren für die Kontrolle der Luftlage, 2 Operatoren für die Führung der Feuermittel. Der Funkmesskomplex 91N6E dient zur Sicherstellung des Gefechtsstandes mit Funkmessinformationen zu aerodynamischen und ballistischen Zielen. Zur Gewährleistung der Störsicherheit erfolgt u.a. eine elektronische Umstimmung der Trägerfrequenz von Impuls zu Impuls. Durch die Verwendung einer phasiierten Gitterantenne können Hochpotential-Regime bei der Abstrahlung elektromagnetischer Energie geschaffen werden.

Die MRLS 92N6E ist eine 3-D-Monoimpulsstation mit phasierter Gitterantenne. Sie kann gleichzeitig bis zu 100 Ziele führen bzw. 6 Ziele in genauer Begleitung für deren Bekämpfung. Da zum FRK S-400 bis zu 6 MRLS gehören können, würde in diesem Fall der FRK über 36 Zielkanäle verfügen. Auf jedes Ziel werden zwei Raketen gestartet. Gegenüber dem S-300 können Ziele mit einer Geschwindigkeit bis 4800 m/s vernichtet werden. Wesentlich vergrößert wurden die Ausmaße der Vernichtungszonen für Ziele mit geringster Reflektionsfläche und von Zielen mit "STEALTH"-Eigenschaften. Wesentlich verbessert wurden die Störschutzeigenschaften (5x höher als beim S-300). Die maximale Instrumenten-Auffassentfernung beträgt 600 km. Bei aerodynamischen Zielen liegt die nahe Grenze der Vernichtungszone bei 3 km, die ferne bei max. 250 km, die untere bei 10 m, die obere bei 27 km. Bei ballistischen Zielen liegen die Werte bei 5 km für Dnah, 60 km für Dfern, 2 km für Hmin und 27 km für Hmax. Die Radialgeschwindigkeit der Ziele kann von 0 bis 4800 m/s reichen. Marschbereitschaft aus der Gefechtslage und umgekehrt kann in 5 min hergestellt werden. Der Komplex ist für eine Nutzungsdauer von 20 Jahren ausgelegt. (Nach Angaben aus der russischen Presse)

In eigener Sache

Die erste Ausgabe des "Kanonier" erschien im Herbst 1996 als Informationsblatt der "Gemeinschaft der 13er". Es erwies sich bald, dass es auch noch viele andere Interessenten für dieses Blatt mit seinen Themengebieten Vereinsleben/Informationen, Geschichte des FRR-13/allgem. Militärgeschichte, Fotos, Dokumente/Technik und Anekdoten/Erlebnisberichte gab. Der unerwartete Zuspruch und die ständigen Nachfragen nach älteren Ausgaben veranlassten den Vorstand des Vereins, sämtliche bisher veröffentlichte Ausgaben des "Kanonier" auf CD zum Preis von 5,- EUR (pdf-Format) bzw. in gedruckter Form zum Preis von 15,- EUR (144 Seiten, A4) den Lesern anzubieten. Außerdem liegt seit längerem eine Kurzchronik des FRR-13 (7,- EUR, 16 Seiten, A5) vor. Alle Produkte sind nur über den Verein erhältlich. Bestellungen bitte an Wilfried Rühle, Putlitzer Str. 17, 19370 Parchim. Redaktionelle Beiträge bitte an Burghard Keuthe, Hauptstr. 24, 19372 Wulfsahl.



Impressum

Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim
Auflage: 100

Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle
Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim
Tel. 0 38 71 / 44 12 43
E-Mail: Wilfried.Ruehe@t-online.de
Sparkasse Parchim-Lübz
Konto-Nr.: 119 100 17 13
BLZ: 140 513 62

Redaktion:

Burghard Keuthe
Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl
Redaktionsschluß: 01.09.2008
Preis: 0,25 EURO
Für Mitglieder kostenlos.
Vervielfältigung, auch auszugsweise,
ist nicht gestattet.



Bestandteile des S-400: Links der Gefechtsstand 55K6E, entspricht einem Regiments-GS, rechts daneben eine Starteinrichtung 5P85SE2 oder TE2 mit 4 Raketen in Containern, rechts daneben eine MRLS 92N6E, entspricht der RLS einer FRA im herkömmlichen Sinne, und rechts außen der Funkmesskomplex 91N6E zur Funkmesssicherstellung des Gefechtsstandes. Quelle: www.vko.ru